

Schiefner-Rohs, Mandy; Hofhues, Sandra; Aßmann, Sandra; Brahm, Taiga **Studieren im digitalen Zeitalter. Methodologische Fragen und ein empirischer Zugriff**

van Ackeren, Isabell [Hrsg.]; Bremer, Helmut [Hrsg.]; Kessl, Fabian [Hrsg.]; Koller, Hans Christoph [Hrsg.]; Pfaff, Nicole [Hrsg.]; Rotter, Caroline [Hrsg.]; Klein, Dominique [Hrsg.]; Salaschek, Ulrich [Hrsg.]: *Bewegungen. Beiträge zum 26. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft. Opladen; Berlin; Toronto : Verlag Barbara Budrich 2020, S. 337-348. - (Schriften der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE))*



Quellenangabe/ Reference:

Schiefner-Rohs, Mandy; Hofhues, Sandra; Aßmann, Sandra; Brahm, Taiga: Studieren im digitalen Zeitalter. Methodologische Fragen und ein empirischer Zugriff - In: van Ackeren, Isabell [Hrsg.]; Bremer, Helmut [Hrsg.]; Kessl, Fabian [Hrsg.]; Koller, Hans Christoph [Hrsg.]; Pfaff, Nicole [Hrsg.]; Rotter, Caroline [Hrsg.]; Klein, Dominique [Hrsg.]; Salaschek, Ulrich [Hrsg.]: *Bewegungen. Beiträge zum 26. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft. Opladen; Berlin; Toronto : Verlag Barbara Budrich 2020, S. 337-348* - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-192525 - DOI: 10.25656/01:19252

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-192525>

<https://doi.org/10.25656/01:19252>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<https://www.budrich.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen und die daraufhin neu entstandenen Werke bzw. Inhalte nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergeben, die mit denen dieses Lizenzvertrags identisch, vergleichbar oder kompatibel sind. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work or its contents in public and alter, transform, or change this work as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. New resulting works or contents must be distributed pursuant to this license or an identical or comparable license.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Bewegungen

Beiträge zum 26. Kongress der
Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft

Isabell van Ackeren, Helmut Bremer, Fabian Kessl,
Hans Christoph Koller, Nicolle Pfaff, Caroline Rotter,
Dominique Klein, Ulrich Salaschek (Hrsg.)

Schriften der
Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft

DGfE Deutsche Gesellschaft
für Erziehungswissenschaft

Isabell van Ackeren
Helmut Bremer
Fabian Kessl
Hans Christoph Koller
Nicolle Pfaff
Caroline Rotter
Dominique Klein
Ulrich Salaschek (Hrsg.)

Bewegungen

Beiträge zum 26. Kongress der Deutschen
Gesellschaft für Erziehungswissenschaft

Verlag Barbara Budrich
Opladen • Berlin • Toronto 2020

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2020 Dieses Werk ist bei der Verlag Barbara Budrich GmbH erschienen und steht unter der
Creative Commons Lizenz Attribution-ShareAlike 4.0 International (CC BY-SA 4.0):

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>.

Diese Lizenz erlaubt die Verbreitung, Speicherung, Vervielfältigung und Bearbeitung bei
Verwendung der gleichen CC-BY-SA 4.0-Lizenz und unter Angabe der UrheberInnen, Rechte,
Änderungen und verwendeten Lizenz.

www.budrich.de



Dieses Buch steht im Open-Access-Bereich der Verlagsseite zum kostenlosen Download bereit
(<https://doi.org/10.3224/84742385>).

Eine kostenpflichtige Druckversion (Print on Demand) kann über den Verlag bezogen werden. Die
Seitenzahlen in der Druck- und Onlineversion sind identisch.

ISBN 978-3-8474-2385-0 (Paperback)

eISBN 978-3-8474-1553-4 (PDF)

DOI 10.3224/84742385

Druck: paper & tinta, Warschau

Printed in Europe auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier

Umschlaggestaltung: Bettina Lehfeldt, Kleinmachnow – www.lehfeldtgraphic.de

Redaktion und Satz: Fabian Auer, Wuppertal

Typographisches Lektorat: Anja Borkam, Jena – kontakt@lektorat-borkam.de

Inhalt

Hans-Christoph Koller

Vorwort 11

*Fabian Kessl, Nicolle Pfaff, Isabell van Ackeren, Helmut Bremer,
Hans-Christoph Koller, Carolin Rotter, Dominique Klein, Ulrich Salaschek*

Einleitung 13

Käte Meyer-Drawe

Bewegungen: Viele Gemeinsamkeiten und noch mehr Unterschiede 17

Teil I Denkbewegungen

[Koordination: Fabian Kessl]

Christiane Thompson

„Science, not silence“. Die Öffentlichkeit der Universität an ihren Grenzen 33

Barbara Rendtorff, Eva Breitenbach

Frauenbewegungen, Bildung und Erziehung – Erträge und Problematiken 45

Britta Behm, Anne Rohstock

Loyalität. Zur verdeckten Regulierung von Denk-Bewegungen in wissenschaftlichen
Feldern. Eine Sondierung am Beispiel der Geschichte westdeutscher Bildungsforscher 51

Fabian Kessl

Bewegungen an den Grenzen des Disziplinären: das Beispiel von Sozialpädagogik
und Sozialer Arbeit..... 71

*Susann Fegter, Karen Geipel, Anna Hontschik, Bettina Kleiner, Daniela Rothe,
Kim-Patrick Sabla, Maxine Saborowski*

Äußerungen von Sprecher*innen in einer Gruppendiskussion. Überlegungen
und Analysen aus unterschiedlichen diskurs- und subjektivierungstheoretischen
Perspektiven 83

Teil II Migrationsbewegungen

[Koordination: Nicolle Pfaff]

Paul Mecheril

Gibt es ein transnationales Selbstbestimmungsrecht? Bewegungsethische
Erkundungen 101

Thomas Geier

Integration ohne Ende. Kritische Stichworte zum monothematischen Habitus der
Migrationsdebatte in Deutschland 119

Marcus Emmerich, Ulrike Hormel, Judith Jording, Mona Massumi

Migrationsgesellschaft im Wandel – Bildungssystem im Stillstand? 135

Patricia Stošić, Benjamin Rensch

„Ja, (...) wären Sie denn nicht bereit, den Lehrerberuf aufzugeben?“
Bildungsbiographische Positionierungen muslimischer Lehramtsstudentinnen im
Spannungsfeld von Pluralismuskurs und Diskriminierung 147

Arnd-Michael Nohl

Politische Erziehung. Ein blinder Fleck der Diskussion zur politischen Bildung 161

Teil III Gesellschaftliche Entwicklungen und pädagogisches Tun

[Koordination: Fabian Kessl]

*Johannes Bellmann, Dirk Braun, Martina Diedrich, Katharina Maag Merki,
Marcelo Parreira do Amaral, Kate Maleike*

„Wer steuert die Bildung – Wer steuert die Schule?“
Ein öffentliches Podiumsgespräch zur Eröffnung des 26. Kongresses der Deutschen
Gesellschaft für Erziehungswissenschaft 175

Anke Wischmann, Andrea Liesner

Neu zugewanderte Jugendliche zwischen engagierter pädagogischer Hilfe,
politischen Interessen und wirtschaftlichem Kalkül 195

Alisha M.B. Heinemann

Learning from below – Wissen in Bewegung. Zu den Möglichkeiten solidarischer
Bildungsarbeit durch den 'Funds of Knowledge-Approach' 207

Sebastian Wachs, Wilfried Schubarth, Ludwig Bilz

Hate Speech als Schulproblem? Erziehungswissenschaftliche Perspektiven auf
ein aktuelles Phänomen 223

Teil IV Professionalisierung in der Lehrer*innenbildung

[Koordination: Carolin Rotter]

Alexander Gröschner

Praxisbezogene Lerngelegenheiten am Beispiel lernwirksamer
Unterrichtskommunikation. „Bewegungen“ in der Aus-, Fort- und Weiterbildung
von Lehrpersonen 239

Julia Košinár, Anna Laros

Orientierungsrahmen im Wandel? Berufsbiographische Verläufe zwischen Studium
und Berufseinstieg 255

<i>Matthias Proske, Petra Herzmann, Markus Hoffmann</i>	
Spielfilme über Lehrer/innen als Medium der kasuistischen Lehrerbildung	269
<i>Kristina Geiger, Petra Strehmel</i>	
Personalentwicklung in Kindertageseinrichtungen: Maßnahmen und Strategien von Trägern und Einrichtungen. Ergebnisse zweier empirischer Studien	283
<i>Christina Buschle, Tina Friederich</i>	
Weiterbildung als Motor für den Erhalt von Professionalität? Weiterbildungsmöglichkeiten für das Kita-Personal	297
<i>Nikolaus Meyer, Dieter Nittel, Julia Schütz</i>	
Was haben Erzieher*innen und Professor*innen gemeinsam? Komparative Perspektiven auf zwei stark kontrastierende pädagogische Berufsgruppen.....	309

Teil V Digitalisierung

[Koordination: Isabell van Ackeren]

<i>Manuela Pietraß</i>	
Bildung in Bewegung. Das neue Lernpotenzial digitaler Medien	325
<i>Mandy Schiefner-Rohs, Sandra Hofhues, Sandra Aßmann, Taiga Brahm</i>	
Studieren im digitalen Zeitalter. Methodologische Fragen und ein empirischer Zugriff...	337
<i>Birgit Eickelmann, Kerstin Drossel</i>	
Lehrer*innenbildung und Digitalisierung – Konzepte und Entwicklungsperspektiven	349
<i>Matthias Rohs, Manuela Pietraß, Bernhard Schmidt-Hertha</i>	
Weiterbildung und Digitalisierung. Einstellungen, Herausforderungen und Potenziale ...	363
<i>Rudolf Kammerl, Jane Müller, Claudia Lampert, Marcel Rechlitz, Katrin Potzel</i>	
Kommunikative Figurationen – ein theoretisches Konzept zur Beschreibung von Sozialisationsprozessen und deren Wandel in mediatisierten Gesellschaften?.....	377

Teil VI Steuerung

[Koordination: Dominique Klein]

<i>Michael Schemmann</i>	
„Und sie bewegt sich doch“ – Neue Steuerung und Governance in der öffentlichen Weiterbildung.	391
<i>Katharina Maag Merki</i>	
Das Educational Governance-System im Dienste der Schulentwicklung. Oder: Wie kann Steuerung die Weiterentwicklung von Schulen unterstützen?.....	405

Sigrid Hartong, Annina Förschler

Dateninfrastrukturen als zunehmend machtvolle Komponente von Educational Governance. Eine Studie zur Implementierung und Transformation staatlicher Bildungsmonitoringsysteme in Deutschland und den USA 419

Tobias Feldhoff, Sabine Reh, Eckhard Klieme, Monika Mattes, Sebastian Wurster, Brigitte Steinert, Julia Dohrmann, Christine Schmid

Schulkulturen im Wandel – Potentiale und erste Erkenntnisse zur Untersuchung von Schulkulturen im Wandel..... 433

Felix Berth, Mariana Grgic

Wie kam die Bildung in die Krippe? Frühe Kindertagesbetreuung im Spiegel von Wissenschaften, Recht und individuellen Einstellungen in Westdeutschland seit den 1960er-Jahren 447

Teil VII Körper – Leib – Bewegung

[Koordination: Fabian Kessl & Ulrich Salaschek]

André Gogoll, Erin Gerlach

Bewegung, Sport und Lernen – zwischen pädagogischem Wunsch und empirischer Wirklichkeit..... 463

Maike Groen, Hannah Jäkel, Angela Tillmann, Ivo Züchner

E-Sport – Ambivalenzen und Herausforderungen eines globalen, jugendkulturellen Phänomens..... 477

Nino Ferrin, Benjamin Klages

Zur Kultivierung utopischer Bewegungen. Markierungen des Nicht-Verfügbaren in der Academia..... 491

Juliane Noack Napoles

Identität als Stillstand. Ein metaphernanalytischer Blick auf eine Nicht-Bewegung..... 505

Teil VIII Diversity / Inklusion

[Koordination: Nicolle Pfaff]

Barbara Asbrand, Julia Gasterstädt, Anja Hackbarth, Matthias Martens

Was bewegt Inklusion? Theoretische und empirische Analysen zu Spannungsverhältnissen einer inklusiven Schule..... 517

Nina Thieme

Zur Charakteristik der Gesellschaft, an der im Zuge von Inklusion Teilhabe ermöglicht werden soll. Vergewisserungen und Reflexionen zu möglichen Implikationen..... 529

<i>Bernhard Rauh, Yvonne Brandl, Michael Wininger, David Zimmermann</i> Inklusionspädagogik – eine halbierte Bewegung? Psychoanalytische Perspektiven auf ein erziehungs-wissenschaftliches Paradigma	541
---	-----

<i>Christian Stöger</i> „Aber Österreich darf nicht zurückbleiben!“ Zur Wiener Hilfsschulentwicklung um 1900	555
--	-----

<i>Anke Karber, Gülsen Sevdiren, Kerstin Heberle, Anne Schröter, Janieta Bartz, Tatiana Zimenkova</i> Hochschuldidaktische Betrachtungen differenzreflexiver Lehrer*innenbildung.....	567
--	-----

<i>Tanja Sturm, Benjamin Wagener, Monika Wagner-Willi</i> Inklusion und Exklusion im Fachunterricht. Ambivalente Relationen in Schulformen der Sekundarstufe 1	581
--	-----

Teil IX Soziale - pädagogische Bewegungen

[Koordination: Helmut Bremer & Jana Trumann]

<i>Patrick Bühler</i> Böse Mütter im Summer of Love. Antipädagogik und Psychotherapie in den Siebziger-Jahren	599
---	-----

<i>Marcel Eulenbach, Thorsten Fuchs, Yagmur Mengilli, Andreas Walther, Christine Wiezorek</i> „Ich möchte Teil einer Jugendbewegung sein“? – Jugendkultur, Protest, Partizipation....	613
--	-----

<i>Sabrina Schenk, Britta Hoffarth, Ralf Mayer</i> Populismus, Protest – und politische Bildung. Soziale Bewegung(en) in Spannungsfeldern von Affektivität, Rationalität und Praktiken der Kritik im öffentlichen Raum.....	627
--	-----

<i>Aziz Choudry</i> Activist learning and knowledge production.....	641
--	-----

Autorinnen und Autoren.....	653
-----------------------------	-----

Studieren im digitalen Zeitalter

Methodologische Fragen und ein empirischer Zugriff

Studieren im ‚digitalen Zeitalter‘ gegenstandsadäquat zu erfassen bedeutet, den Blick von digitalen Medien zu Praktiken des Medienhandelns zu wenden sowie Bedingungen für studienbezogenes, hochschulisches und akademisches Medienhandeln zu eruieren. Am Beispiel des Verbundforschungsprojektes *You(r) Study – Eigensinnig Studieren im ‚digitalen Zeitalter‘*² diskutieren wir, welche Konsequenzen sich aus dieser Perspektivverschiebung theoretisch, methodologisch und methodisch ergeben. Anhand erster Forschungsergebnisse aus dem Projekt zeigen wir, wie qualitative und quantitative Aspekte studentischen Medienhandelns und mediale Selbstwirksamkeit triangulativ erhoben werden können. Dabei wird dargestellt, welche Beobachtungsebenen von Studieren, Medien und Hochschule mit dem Forschungsdesign genau adressiert werden, um Erkenntnisse über den Zusammenhang von Studieren, Medien und Hochschule zu erzeugen. Auf dieser Basis reflektieren wir die sich daraus ergebenden Herausforderungen.

1 ‚Studieren‘ im digitalen Zeitalter

Eine (technisch) kompetente Mediennutzung durch Studierende und Hochschulabsolvent*innen wird von unterschiedlichen Bezugsgruppen aus Wirtschaft, Bildung und Politik qualifikatorisch vorausgesetzt und die Hochschule wird mit entsprechenden Anforderungen konfrontiert (z.B. KMK 2017). Gleichzeitig wird aber zunehmend *kritische* Medienkompetenz

-
- 1 Ein Forschungsprojekt wie *You(r) Study* ließe sich ohne die Mitarbeit von Filiz Laura Aksoy, Michael Becker, Katharina Mojescik, Olga Neuberger, Sabrina Pensel, Marina Pumpow, Tim Riplinger, Inga Lotta Schmitt, Yannic Steffens, Antonia Weber und mehreren studentischen Mitarbeiter*innen nicht realisieren. Ihnen sei an dieser Stelle herzlich für ihre kritisch-konstruktiven Impulse und die Mitgestaltung des Forschungsprojekts gedankt.
 - 2 Das Projekt wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) in der Förderlinie: Förderung von Forschung zur digitalen Hochschulbildung. Förderkennzeichen: 16DHL1016; 16DHL1017; 16DHL1018; 16DHL1019, Laufzeit: 01.03.2017 bis 28.02.2020.

gefordert (u.a. Schiefner-Rohs 2012). Diese legt nicht nur einen breiten Medienbegriff zugrunde, sie fokussiert angesichts einer Kultur der Digitalität (Stalder 2016) und Anforderungen unter der Perspektive der Postdigitalität „nach“ Internet und E-Learning (Hofhues/Schiefner-Rohs, 2019, in Druck) auf Medienhandeln als *soziales* Handeln. So können nach Kommer (2013) und Biermann (2009) (digitale) Medien u.a. dazu beitragen, Alltagstheorien und wissenschaftsbezogene sowie mediale Praktiken zu revidieren, zu verändern oder gänzlich neue, revidierte Praktiken mit Bezug zum studentischen, hochschulischen oder akademischen Lernen zu entwickeln. Dies gilt es, forschungsseitig mit zu adressieren. Aus der Perspektive erziehungswissenschaftlicher Medienforschung ergibt sich neben der faktischen Notwendigkeit des grundsätzlich zu erweiternden empirischen Zugriffs aber eine theoretische Leerstelle: Diese resultiert u.E. aus der Tatsache der empirischen Erfassung von Medienhandeln lediglich als Mediennutzung (!) Studierender³. Diese Konzeption von Medienhandeln als Mediennutzung schlägt sich somit in der gegenwärtigen theoretischen und normativen Konzeption des Studiums und nicht zuletzt in Erhebungsformen und -designs nieder.

Versteht man wissenschaftliches Handeln als Habitualisierungsprozess (z.B. Bourdieu/Passeron 1971) in Studium, Wissenschaft und Hochschule, erfordert dies empirisch, auch die Habitusausbildung bzw. -entwicklung zwischen Strukturen und Handeln Studierender in den Blick zu nehmen (Portele/Huber 1993: 98). Erhebungen zum Medienhandeln müssten diesen Prozess ebenfalls sensibel einbeziehen. Erhebungsformen, in denen Studierende beispielsweise zu digitalen Medien befragt werden, lassen kaum Raum, der der Habitusentwicklung inhärenten Prozesshaftigkeit zu begegnen. Basierend auf Befragungen von Studierenden, oft zu Lehren und Lernen im Studium, weisen Studien zur Digitalisierung lediglich Nutzungsweisen digitaler Medien aus oder sie versuchen, Typologien anhand von Nutzungspräferenzen abzuleiten. Sie bleiben demnach fast zwangsläufig in der Erklärungskraft des Phänomenbereichs Studieren im digitalen Zeitalter hinter Erwartungen zurück: So besteht empirisch kaum Evidenz darüber, wie Studierende digitale Medien *genau* nutzen bzw. *wozu* sie diese einsetzen, welche Bedeutungskonstitution diesen beigemessen wird und ob digitale Medien ‚Studieren‘ als soziale Praxis beeinflussen.

Empirisch bleiben die so gewonnenen Erkenntnisse an der phänomenologischen Oberfläche, sodass Perspektivverschiebungen in Richtung der Kontexte des Medienhandelns sowie Perspektiverweiterungen in Richtung qualitativer Forschungsmethoden möglich *und* nötig werden (Aßmann 2013). Wir gehen dementsprechend davon aus, dass Studierende Medien nicht nur zum Studium nutzen, sondern sich eigenaktiv und verantwortlich mit Hilfe von digitalen Medien Studium, Wissenschaft und Hochschule aneignen. Darüber hinaus ist anzunehmen, dass sich Studierende die Potenziale von Wissenschaft erschließen, indem sie Zumutungen des Studierens (besser oder schlechter) verarbeiten und digitale Medien dafür ohnehin einsetzen *können* (inkl. möglicherweise damit verbundener subversiver oder ökonomischer Praktiken vgl. Allert/Richter 2017, Hofhues/Schiefner-Rohs 2012). Relevant wird für

3 Nimmt man die Herausforderung der Veränderung von Medien, Medienhandeln und Hochschule ernst, so müssten auch empirisch die Besonderheiten des Studierverhaltens und unterschiedlicher Studierendengruppen berücksichtigt werden (z.B. Zawacki-Richter et al. 2014).

unsere Forschung damit vor allem, „Bedeutungskonstitutionen“ zu rekonstruieren und forschungsmethodisch in Verbindung zu bringen. Wir fokussieren schließlich die „aktiven Fähigkeiten der Subjekte“ (Schorb 1995: 184).⁴

2 Skizze eines methodischen Zugriffs und empirische Implikationen

Mit der in Kapitel 1 eingeführten Perspektivierung werden bisherige eher lehr-lerntheoretisch geprägte Forschungs- und Untersuchungsdesigns zum Umgang mit Medien um eine erziehungswissenschaftliche bzw. medienpädagogische Perspektive erweitert.

Das sich daraus ergebende Forschungsdesign verbindet dazu qualitative und quantitative Methoden, um valide Aussagen zur Studierwirklichkeit mit digitalen Medien zu erzeugen. Die Rekonstruktion medialer Handlungspraktiken der Studierenden wird u.a. bedeutsam, um zu validem Wissen über das Medienhandeln Studierender zu gelangen und ihr Medienhandeln zu verstehen.

Insgesamt erfassen wir Medienhandeln im Studium daher über vier methodische Zugänge:

1. Systematische (Re-)Analyse empirischer Befunde zur Mediennutzung Studierender sowie damit zusammenhängende Kontextbedingungen,
2. eine quantitative Erhebung zur Selbstwirksamkeit Studierender bezogen auf digitale Medien (quantitative Auswertung),
3. Gruppendiskussionen mit Studierenden an Universitäten zur Bedeutung des Medienhandelns im Studium (Auswertung mit der Dokumentarischen Methode) sowie
4. eine Analyse der Logfiles aus dem Learning Management System (LMS) einer Hochschule (inhaltsanalytische Auswertung).

Zentrale Annahme ist dabei, dass die Verbindung der vier unterschiedlichen Erhebungsformen uns helfen, besser zu verstehen, wie Studierende digitale Medien mit Sinn versehen und sie entsprechend nutzen (oder eben auch nicht nutzen), um sich im Studium als soziale Praxis zu verorten.

2.1 Systematische (Re-)Analyse empirischer Befunde zur Mediennutzung

Zur Mediennutzung Studierender liegen, wie eingangs dargelegt, einige (empirische) Studien vor, was die Anforderung mit sich bringt, diese zuerst zu systematisieren, um sowohl einen

4 Damit nehmen wir unterschiedliche Diskussionsstränge auf: Zum einen gehen wir davon aus, dass Studieren als Medienhandeln nicht nur Lehren und Lernen an der Hochschule betrifft, sondern sowohl auf non-formale als auch informelle Gelegenheiten ausgedehnt wird. Zum anderen gehen wir von aktiven Studierenden aus, die (z.B. durch Lehrende) angebotene Medien nicht nur nutzen oder nicht nutzen, sondern sich intentional mit dem Prozess studentischen Medienhandelns auseinandersetzen, also ‚eigensinnig‘ werden. Inwiefern diese Vorannahmen zutreffen, wird empirisch zu rekonstruieren sein.

Blick über die Forschungslandschaft als auch der bisherigen Zugriffe auf das Phänomen zu erhalten. Orientiert haben wir uns für diesen Untersuchungsschritt an systematischen Reviews in Anlehnung an Gough et al. (2012)⁵, die wir mit unterschiedlichen Themenschwerpunkten umgesetzt haben. Entstanden sind so Übersichten über den Forschungsstand in Review-artiger Form, die infolge des Projektzuschnitts knappgehalten waren und sich vor allem mit Kontextbedingungen studentischen Medienhandelns auseinandergesetzt haben.

Um die von Portele und Huber genannten Umwelten für Sozialisation in die Hochschule abzudecken, wählten wir unter der Perspektive digitaler Medien zum einen den Zugriff über die vorhandene digitale Lerninfrastruktur, zum anderen die Strukturen, die Dozierende innerhalb von akademischen Lehr-Lernkontexten gestalten. Darüber hinaus wurden bisherige Erkenntnisse zur Mediennutzung Studierender als *besondere* organisationale Gruppe der Hochschule in den Blick genommen. Somit haben sich drei unterschiedliche Schwerpunkte der Reviews ergeben: erstens der Umgang von Hochschulen mit digitalen Medien sowie digitalen Lerninfrastrukturen (Pensel/Hofhues 2017), zweitens die Rolle digitaler Medien aus Perspektive von Hochschullehrenden (Riplinger/Schiefner-Rohs 2017) und drittens die Zusammenschau bisheriger Befunde zur Mediennutzung von Studierenden (Steffens/Schmitt/Aßmann 2017).

2.2 Mediale Selbstwirksamkeit Studierender

Um Studieren als Medienhandeln zu erfassen, lohnt ebenfalls ein Blick in die sozial-kognitive Lerntheorie (Bandura 1977), welche von aktiven Lernenden ausgeht, die sich bewusst mit der Umwelt auseinandersetzen, wodurch eine Wechselwirkung von Person und Umwelt entsteht. Ein relevanter Bestandteil der sozial-kognitiven Lerntheorie ist das Konzept der sogenannten Selbstwirksamkeitserwartung, welches als die Überzeugung einer Person definiert ist, ein bestimmtes Verhalten, also z.B. das Medienhandeln im Studium, erfolgreich ausführen zu können (Bandura 1986). Die wahrgenommene Selbstwirksamkeit beeinflusst auch andere Determinanten des Handelns, wie z.B. Ziele, Einstellungen oder wahrgenommene Möglichkeiten. Gleichzeitig beeinflussen der Kontext und die jeweilige Aufgabe bzw. Situation die Selbstwirksamkeitsüberzeugungen, sodass letztere immer mit Bezug auf bestimmte Zielsetzungen ausgestaltet sind. Dabei wird davon ausgegangen, dass das Ausmaß der Selbstwirksamkeit in Zusammenhang mit der Ausdauer, Widerstandsfähigkeit und den Anstrengungen einer Person steht (Bandura 1986/1997). Selbstwirksamkeitsüberzeugungen erscheinen insofern als geeignet, um Anstrengungen im Studium, das Medienhandeln und letztlich auch Studienleistungen zu erklären. Zudem verdeutlicht der Zusammenhang der Selbstwirksamkeit mit sozialen Faktoren die Bedeutsamkeit von Kontext- und Hintergrundmerkmalen. Unter Nutzung angepasster (validierter) Erhebungsinstrumente (z.B. Jerusalem/Schwarzer 1981, Brahm/Jenert 2015, Leichsenring 2011, Grosch/Gidion 2011, Zawacki-Richter 2015) wurden die Selbstwirksamkeitserwartungen Studierender, ihre Selbstorganisationsfähigkeiten hinsichtlich Studium und Medien, sowie ihre Mediennutzung erhoben. Untersucht wurde damit der Zusammenhang von subjektiv erlebter Selbstwirksamkeit, dem Einsatz von Medien und der Motivation im Studium (Pumptow/Brahm, under review).

5 zur methodischen Durchführung sei auf die einzelnen, hier nur zusammengefassten Berichte verwiesen: <https://your-study.info/publikationen/> (21.03.2019)

2.3 Von (medialen) Handlungspraktiken zum Medienhandeln

Medienhandeln im Studium erfolgt häufig als eingeübte Routine (z.B. ohne Unterscheidung zwischen außerhochschulischen/hochschulischen Kontexten oder innerhalb/außerhalb des Studiums). Empirisch folgt hieraus, dass die eigene Praxis von Studierenden nicht einfach verbal expliziert werden kann und auch Umfragen diese nicht angemessen erfassen. Darüber hinaus ermöglichen oder begrenzen Kontext-/Rahmenbedingungen Handlungsoptionen der Studierenden. Manche kommen ihnen damit eher in den Sinn als andere und werden z.T. auch erwartet (beispielsweise Prüfungsmanagement- und Learning-Management-Systeme).

In sog. *You(r) Study-Labs*⁶ wurde daher in unserem Projekt der Fokus darauf gelegt, dass Studierende *über* ihr Studium *miteinander* ins Gespräch kommen. Auf diese Weise wird weniger unsere Perspektive als Forschende sichtbar, sondern studentische Sichtweisen auf ihr Medienhandeln werden expliziert. Es geht uns folglich um das „handlungsleitende und z.T. inkorporierte Erfahrungswissen der Akteure“ (Bohnsack/Przyborstki/Schäffer 2009:13). Wir wollen insbesondere „(...) die Rekonstruktion dieser Praxis des Handelns und des handlungsleitenden Wissens von der Rekonstruktion der Theorien systematisch (...) unterscheiden, welche die Akteure selbst über diese Praxis entfalten“ (Bohnsack 2012: 121).

In den Gruppendiskussionen wurden Studierende durch einen offenen Gesprächsimpuls zur Reflexion über ihren Studieneintritt, ihre Praktiken des Studierens und ihr Medienhandeln angeregt: Sie sollten sich in ihre eigene Studienanfangszeit versetzen und jetzigen Studienanfänger*innen Tipps und Ratschläge für den Studienstart geben. Somit setzten Studierende von sich aus Schwerpunkte und explizierten in einem kleineren Rahmen, wie Studieren aus ihrer Perspektive sein sollte, wie sich der Prozess organisieren lässt, oder aber auch, welchen Einfluss eine aktuelle oder antizipierte spätere Berufstätigkeit auf ihr Studium nimmt. In den so gestalteten Diskussionen haben wir damit die Studierenden ermutigt, eigene Setzungen über Relevanzen vorzunehmen, um davon ausgehend erfahrungsbasierte Orientierungsrahmen zu rekonstruieren (vgl. Aksoy et al. 2019). In diskursiven Formaten der Studierenden wird so eher deutlich, *wie* sie Medienhandeln und Studium begreifen und die Phänomene zueinander in Beziehung setzen. Die Auswertung mittels der dokumentarischen Methode (Bohnsack 2007/2012) zielt dann darauf ab, Sinnzuschreibungen und -strukturen der Studierenden zu rekonstruieren und ein *vertieftes* Bild auf Medienhandeln Studierender zu erhalten.

3 (Erste) Ergebnisse der empirischen Erfassung des Medienhandelns Studierender

Zum Entstehungszeitpunkt dieses Artikels ist das vorgestellte Forschungsprojekt in vollem Gang. Anstelle einer vertieften Betrachtung von Ergebnissen erweist sich der vorliegende

6 Gestaltet wurden sie an sechs Universitäten mit Studierenden in der mittleren Phase (sog. Major-Phase) ihres Studiums. Studierende tauschten sich in Gruppendiskussionen über ihr Medienhandeln im Studium aus.

Artikel daher eher als (Zwischen-)Reflexion unseres empirischen Zugriffs sowie als Zwischenanschau erster Ergebnisse. Letztere stehen – weiterhin unter methodischer Perspektive – im Folgenden im Fokus.

3.1 Was wir über Medienhandeln wissen: Schlaglichter aus drei (systematischen) Reviews

Studieren als (mediengeprägte) soziale Praxis findet nicht im luftleeren Raum statt, sondern in den Umwelten der Hochschule, zu der Wissenschaft, Ausbildung und Selektion, Verwaltung, Peer-Group und Subkultur etc. gehören (vgl. auch Portele/Huber 1983: 101). Wenn wir also davon ausgehen, dass (digitale) Medien für Studierende im Studium bedeutungskonstituierend sind, müssen auch sie als relevante Kontexte betrachtet werden.

Schaut man sich (1) *digitale Lerninfrastrukturen* an Hochschulen an (Pensel/Hofhues 2017), wird deutlich, dass die organisationalen Besonderheiten von Hochschulen einen entscheidenden Einfluss auf die Implementierung von digitalen Lerninfrastrukturen haben: Ziele der (Arbeitsmarkt-)Qualifizierung und Ausbildung für akademische Handlungspraktiken sowie der Persönlichkeitsbildung (Huber 1983) werden auch in die Gestaltung digitaler Lerninfrastrukturen einbezogen (Pensel/Hofhues 2017: 50ff.). So kann festgehalten werden, dass medienbezogene Angebote aus Perspektive der Hochschule in Zusammenhang gebracht werden mit Schlagworten wie Studierenden-Zentriertheit und kompetenzorientierte Lehre. Darüber hinaus prägen bildungstechnologische Lehr-Lernverständnisse die Implementierung von Infrastrukturen und bestimmen Ziel- und Erwartungshorizonte für den Einsatz und die Nutzung digitaler Medien. Damit überwiegen „in der Governance-Perspektive der Hochschulleitung und -strategie aktuell eher ökonomische Motive und Annahmen zu Studium/Lehre“ (ebd.: 51).

Ergebnis des Reviews zu den Kontexten von Medienhandeln ist aber auch, dass unter Perspektive von Lerninfrastrukturen *Lehrende* vor der Anforderung stehen, Studierende in das Lernen mit digitalen Medien einzuführen (Riplinger/Schiefner-Rohs 2017: 50). Somit haben wir (2) untersucht, wie Dozierende selbst Ansprüche an studentisches Medienhandeln gestalten. Dabei wurde deutlich, dass vor allem Aktivierung und Motivierung von Studierenden für Hochschullehrende eine starke Triebfeder beim Einsatz digitaler Medien an der Hochschule sind; es überwiegen eher utilitaristische Motive in den analysierten Dokumenten. Darüber hinaus gibt es erste Hinweise darauf, dass sich die Gestaltung von Lehr-Lernarrangements in Disziplinen unterscheidet, aber auch der Einsatz bzw. die Nutzung digitaler Medien. Dozierende haben also klare Erwartungen an digitale Medien, die dann in Lehr-Lernkonzepten zum Tragen kommen. Bei der Konzeption von Lehre selbst spielen allerdings die Meinungen oder Bedürfnisse von Studierenden eine eher untergeordnete Rolle.

Blickt man auf die Studierenden selbst, zeigt sich zusammenfassend (vgl. Steffens/Schmitt/Aßmann 2017), dass diese gut bis sehr gut mit Medien ausgestattet sind und in der Selbstauskunft Arbeitsformen von Recherche, Kommunikation und Vernetzung überwiegen. Unterhaltungsfaktor und Usability sind wichtige Bedingungen dafür, ob Studierende digitale Medien nutzen. Inwiefern die aufgezählten Aktivitäten einen Mehrwert für das eigene Studium oder den eigenen Lernprozess bedeuten können, wird sehr unterschiedlich bewertet. Ein ausschlaggebender Faktor scheint jedoch die Fachkultur zu sein, in der die Studierenden sozialisiert werden.

Es kann daher festgehalten werden, dass digitale Medien vorwiegend als Mittel zum Zweck der Gestaltung „guter“ Studienbedingungen hochschulseitig adressiert werden, ohne die dahinterliegenden Studienbedingungen tiefergehend zu betrachten.

3.2 Wie Studierende ihre mediale Selbstwirksamkeit einschätzen: Selbstauskünfte Studierender

An der Hauptbefragung zur medialen Selbstwirksamkeit und zur Mediennutzung Studierender haben im Sommersemester 2018 insgesamt 3.342 Studierende an den Universitäten Bochum, Kaiserslautern, Köln und Tübingen teilgenommen. Dabei variierte die Rücklaufquote je nach Hochschulstandort zwischen 0,75% und 4,33%. Die Reliabilität der verwendeten Instrumente kann mit Werten von Cronbachs Alpha zwischen 0,75 und 0,92 als gegeben angenommen werden (für weitere Ausführungen siehe Pumptow/Brahm, under review). Im Folgenden werden ausgewählte deskriptive Resultate zusammengefasst, die sich auf die Teilnehmenden an allen vier Universitäten beziehen. Hinsichtlich ihrer Mediennutzung wurden die Studierenden gebeten anzugeben, welche(s) der mobilen Endgeräte Laptop, Tablet und/oder Smartphone sie besitzen. Erwartungsgemäß verfügen beinahe alle Teilnehmenden über ein Smartphone (96,4%) und ebenfalls sehr viele über einen Laptop (93,5%). Mit 44,5% dagegen sind Tablets deutlich weniger stark verbreitet. Im Vergleich zu den Anteilen in den Mediennutzungsstudien von Zawacki-Richter et al. (2015/2017) ist ein weiterer Anstieg in der Verbreitung dieser mobilen Endgeräte erkennbar.

Hinsichtlich der Selbstwirksamkeitserwartungen der Studierenden wurde sowohl die akademische als auch die medienbezogene Ausprägung erhoben. Auf einer 7-stufigen Likert Skala schätzen sich die Studierenden im Mittel für die medienbezogene Selbstwirksamkeit (MSW) mit 4,8 (SD = 1,14) ein, bei der akademischen Selbstwirksamkeit mit 4,6 (SD = 1,22). Die akademische Selbstwirksamkeit steht im negativen Zusammenhang mit Sorgen im Studium ($r = -0.52$) und ist dagegen positiv mit intrinsischer Motivation korreliert ($r = 0.39$). Diese Zusammenhänge bestätigen Ergebnisse vorheriger Untersuchungen (z.B. Brahm/Jenert 2015). Die MSW ist positiv mit den selbsteingeschätzten Fähigkeiten in Bezug auf E-Learning-Anwendungen oder Programmierung in mittlerer Stärke korreliert ($r = 0.35$ für E-Learning; $r = 0.37$ für Programmierung), wohingegen Recherche in Bibliothekskatalogen oder allgemeine online Literaturrecherche weniger stark mit MSW korreliert sind ($r = 0.14$ für Recherche in Bibliothekskatalogen; $r = 0.20$ für allgemeine online Literaturrecherche). Da davon auszugehen ist, dass bei den erstgenannten Konstrukten auch fortgeschrittene Fähigkeiten zum Umgang mit diesen Medienanwendungen erforderlich sind, erscheint eine stärkere Korrelation mit einer höheren wahrgenommenen Fähigkeit im Umgang mit digitalen Medien im Allgemeinen nachvollziehbar. Dahingegen sind weniger elaborierte Fähigkeiten für eine Literaturrecherche notwendig, sodass die eingeschätzte Fähigkeit, mit Problemen und Schwierigkeiten bzgl. einer digitalen Medienanwendung umzugehen, weniger relevant erscheint. Diese ersten Ergebnisse lassen auf die Validität des Forschungsinstrumentariums schließen.

3.3 Was sich aus Gruppendiskussionen mit Studierenden schließen lässt: erste Ergebnisse aus den *You(r) Study Labs*

Im Fokus der Gruppendiskussionen stehen die Rekonstruktionen kollektiver Orientierungen, Motivlagen und latenter Aspekte, die Studierende ansprechen. An dieser Stelle kann nur kurzfristig auf sich abzeichnende Ergebnisse eingegangen werden.

Ein *erstes* Ergebnis ist das Bewusstwerden unserer eigenen Sichtweise als Forschende: So führen die Gruppendiskussionen in der Auswertungspraxis in einem ersten Analyseschritt zu Irritationen, redeten doch die Studierenden nicht dezidiert und häufig über digitale Medien. Es zeigt sich beispielsweise in allen Gruppendiskussionen, dass Medien für Studierende mittlerweile ein so selbstverständlicher Teil des Studiums sind, dass diese kaum thematisiert werden (zur Phase nach dem E-Learning vgl. oben). Sie werden eingelagert in Diskussionen um grundsätzliche Themen des Studiums wie Anmeldung, Prüfungen oder Fragen nach Lernorganisation. Bei letzterem haben insbesondere soziale Medien (WhatsApp oder Facebook), mit Hilfe derer vor allem organisatorische Herausforderungen des Studiums (Gruppeneinteilung usw.) angegangen werden, einen hohen Stellenwert. Learning Management Systeme sind für viele Studierende selbstverständlicher Teil eines Studiums, die aber unter Bezug zur Beschaffenheit von digitalen Seminarunterlagen diskutiert werden. Es wird angemerkt, dass diese in technischen Systemen wie „Fast Food“ zur Verfügung gestellt werden, Bezüge zu Wissenschaft und deren Praktiken gehen dadurch verloren.

In den gemeinsamen sprachlichen Auseinandersetzungen zeichnen sich *zweitens* erste Orientierungsrahmen unter Studierenden ab: Beispielsweise dahingehend, dass für Studierende das Studium als Arbeit gesehen wird, dementsprechend Fragen der Organisation des eigenen Studiums unter ökonomischer Perspektiven verhandelt werden. Dies ist aber in den Auswertungen weiter am Material zu rekonstruieren.

3.4 Welche forschungsethischen Grenzen sich zeigen: Erkenntnisse aus der Exploration mit Logfile-Analysen

Geplant war im Projekt auch Logfile-Analysen durchzuführen. Denn neben der Validierung der qualitativen Forschung der Labs war es ein sekundäres Ziel, Handlungsmuster in solchen Systemen deskriptiv zu beschreiben. In den technischen Systemen, die zur Unterstützung des Lernens an Hochschulen genutzt werden, sollte nach den Handlungsmustern der Studierenden gesucht werden, die in den Labs identifiziert wurden. Durch die Erfassung der Daten der LMS sollte es möglich sein, Studierende über alle Endgeräte hinweg zu beobachten.

Während dies aus Sicht des Forschungsprojekts sinnvoll erschien, zeigte sich die eigentliche Herausforderung darin, Logfiles der einzelnen LMS der Hochschulen zu bekommen. Obwohl wir allen Hochschulen Datenschutz zugesichert haben⁷, haben wir nur von einer

7 So haben wir frühzeitig ein Ethik-Gutachten bei der Ethik-Kommission der DGfE für das Projekt eingeholt (siehe <https://www.dgfe.de/service/ethik-kommission.html>). Laut §5 der Ordnung der Kommission zur Forschungsethik der DGfE sind die Antragsunterlagen wie auch das Votum vertraulich; bei Interesse stehen wir jedoch für einen Austausch zur Verfügung. Für die Durchsicht unseres Ethikantrags und das Ethikvotum gebührt der DGfE als Fachgesellschaft ein großer Dank.

Hochschule die Einwilligung erhalten, Logfiles auszuwerten. Bedenken wurden neben dem Datenschutz hinsichtlich dreier Aspekte geäußert: bezüglich

- a) der Offenlegung der Nutzung des LMS,
- b) der Aussagekraft des Educational Datamining, da sich studentisches Medienhandeln nach Meinung der beteiligten Abteilungen nicht ableiten lässt und
- c) bezüglich des Vorgehens, da der Ausblick auf mögliche Mustererkennung noch zu unklar blieb.

Somit wird es Aufgabe sein, weiter das Potenzial von Educational Datamining in der Bildungsforschung zu eruieren (vgl. auch Breiter/Jahrke 2019).

4 Statt eines Fazits: Methodenverbindende erziehungswissenschaftliche Forschung in der Praxis

Durch das Forschungsdesign werden drei Ebenen erziehungswissenschaftlicher Forschungspraxis berührt, die wir abschließend anstelle eines rein inhaltlich-sachbezogenen Fazits benennen möchten, befinden wir uns doch mit dem Forschungsprojekt selbst noch auf dem Weg, inhaltliche Ergebnisse zu generieren. Die Reflexion der folgenden drei Ebenen ist für uns essentiell, wenn man die jeweiligen Perspektiven der Erhebungsformen und -methoden miteinander in Beziehung setzen möchte:

Ebene des Forschungsdesigns und der forschungspraktischen Zusammenarbeit jenseits von Projektförderung: Ein Forschungsprojekt, welches gegenstandsadäquat studentisches Medienhandeln rekonstruieren möchte und wie unseres ein triangulatives Vorgehen wählt, ist nur in der Zusammenarbeit unterschiedlicher Forschender zu realisieren. In der Phase der Datenerhebung, aber insbesondere der Auswertung ist diese Zusammenarbeit z.T. schwierig(er) zu bewältigen: Dies fängt damit an, dass Verbundprojekte aus unterschiedlichen Partner*innen bestehen, die meist verteilt arbeiten. Diskussionen, gerade in qualitativen Methoden und über einzelne Standorte hinweg, sind mediengestützt herausfordernd. Hier ist es – wie in vielen anderen Verbundforschungsprojekten – nicht so einfach, über Distanzen und Universitäten hinweg im Dialog zu bleiben, was unter Bedingungen projektförmiger Forschung (Zierer 2011) schon oft Gegenstand von Reflexionen über Wissenschaft war.

Ebene der Forschungsmethodologie in der Relation von „Gezähltem/Erzähltem“ (Schäffer 2019): So gilt es in der Ergebniszusammenführung sowohl die mediale Selbstwirksamkeit als auch die Diskussionsthemen von Studierenden, die sie selbst einbringen, miteinander in Beziehung zu setzen. Dies gilt ebenfalls für Logfile-Analysen, mit denen wir aktuell explorieren. Forschungsmethodologisch herausfordernd ist es vor allem, die ins methodische Vorgehen eingeschriebenen „messwertbezogenen und narrationsbezogenen Sinn(e)“ (Schäffer, 2019: 79) miteinander in Beziehung zu setzen. Reflektieren müssen wir spätestens in der Ergebniszusammenführung die jeweiligen Grundannahmen zwischen „Zählen und Erzählen“ (ebd.), die unseren Blick auf den Gegenstand „Studierendenhandeln“ prägen und über das gesamte Forschungsvorhaben hinweg begleiten.

Ebene der Forschungsmethoden, der Exploration und (methodisch strengen) Auslegung: Das Forschungsvorhaben bzw. -design überschreitet schon mit seiner Anlage sowohl diszip-

linäre Grenzen als auch formale Kontexte: Ergebnisse werden sowohl innerhalb eines Forschungsverbunds von Erziehungs- und Sozialwissenschaftler*innen generiert, aber es wird auch auf Expertise aus der Informatik zurückgegriffen. Somit stellt das Forschungsprojekt in seiner Anlage sowohl gängige Wege der Theoriebildung als auch durch die eingesetzten Methoden der empirischen Sozialforschung uns als Forschende vor Herausforderungen, z.B. hinsichtlich der Kombination von Methodologien und dahinterliegender Annahmen von Mensch und Welt. So reiht sich das vorliegende Forschungsprojekt als Beispiel in die Diskussionen ein, die den Beitrag der Erziehungswissenschaft zur Bildungsforschung reflektieren (Koller/Kessler/Schmidt 2018).

Literatur

- Allert, Heidrun/Richter, Christoph (2017): Das Politische der Algorithmen in der Bildung: Subjektivierungsprozesse und Digitalität. In: Eder, Sabine/Mikat Claudia/Tillmann, Angela (Hrsg.): *Software takes command – Herausforderungen der „Datafizierung“ für die Medienpädagogik in Theorie und Praxis*. Schriften zur Medienpädagogik 53. München: kopaed, S. 69-83.
- Aksoy, Filiz/Pensel, Sandra/Hofhues, Sandra (2019, in Druck): „Ja, wenn wir schon in diesem digitalen Zeitalter angekommen sind“. Rekonstruktion studentischer Perspektiven auf Digitalisierung. In: Bauer, Reinhard/Hafer, Jörg/Hofhues, Sandra/Schiefner-Rohs, Mandy/Thilloßen, Anne/Volk, Benno/Wannemacher, Klaus (Hrsg.): *Vom E-Learning zur Digitalisierung. Mythen, Realitäten, Perspektiven*. Reihe Medien in der Wissenschaft. Münster: Waxmann.
- Aßmann, Sandra (2013): *Medienhandeln zwischen formalen und informellen Kontexten: Doing Connectivity*. Wiesbaden: Springer VS.
- Bandura, Albert (1977): Self-efficacy. Toward a unifying theory of behavioral change. In: *Psychological Review*, 84, 2, pp. 191-215.
- Bandura, Albert (1986): *Social Foundations of Thought and Action. A Social Cognitive Theory*. Englewood Cliffs: Prentice Hall.
- Bandura, Albert (1997): *Self-efficacy. The exercise of control*. New York: Freeman.
- Biermann, Ralf (2009): *Der mediale Habitus von Lehramtsstudierenden: eine quantitative Studie zum Medienhandeln angehender Lehrpersonen*: Springer-Verlag.
- Bohnsack, Ralf (2007): *Rekonstruktive Sozialforschung*. Stuttgart: UTB.
- Bohnsack, Ralf/Przyborski, Aglaja/Schäffer, Burkhard (2009): Einleitung: Gruppendiskussionen als Methode rekonstruktiver Sozialforschung. In: Bohnsack, Ralf/Przyborski, Aglaja/Schäffer, Burkhard (Hrsg.): *Das Gruppendiskussionsverfahren in der Forschungspraxis*. Opladen/Farmington: Verlag Barbara Budrich, S. 7-22.
- Bohnsack, Ralf (2012): Orientierungsschemata, Orientierungsrahmen und Habitus. In: Schittenhelm, Karin (Hrsg.): *Qualitative Bildungs- und Arbeitsmarktforschung: Grundlagen, Perspektiven, Methoden*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 119-153.
- Bourdieu, Pierre/Passeron, Jean-Claude (1971): *Die Illusion der Chancengleichheit*. Stuttgart: Kohlhammer.
- Brahm, Taiga/Jenert, Tobias (2015): On the assessment of attitudes towards studying. Development and validation of a questionnaire. In: *Learning and Individual Differences* Oct 2015. Vol 43, pp. 233–242 [doi:10.1016/j.lindif.2015.08.019].
- Breiter, Andreas/Jarke, Juliane (2019): Editorial. the datafication of education. In: *Learning, Media and Technology*, 44, 1, pp. 1-6.

- Gough, David/Oliver, Sandy/Thomas, James (2012): Introducing systematic reviews. In: Gough, David/Oliver, Sandy/Thomas, James (Eds.): *An Introduction to Systematic Reviews*. Los Angeles: Sage, pp. 1-16
- Grosch, Michael/Gidion, Gerd (2011): *Mediennutzungsgewohnheiten im Wandel. Ergebnisse einer Befragung zur studiumsbezogenen Mediennutzung*. KIT Scientific Publishing.
- Hofhues, Sandra/Schiefner-Rohs, Mandy (2019, in Druck): Vom E-Learning zur Digitalisierung. Geschichten eines erhofften Wandels in der Hochschulbildung. In: Bauer, Reinhard/Hafer, Jörg/Hofhues, Sandra/Schiefner-Rohs, Mandy/Thillosen, Anne/Volk, Benno/Wannemacher, Klaus (Hrsg.): *Vom E-Learning zur Digitalisierung. Mythen, Realitäten, Perspektiven*. Reihe Medien in der Wissenschaft. Münster: Waxmann.
- Hofhues, Sandra/Schiefner-Rohs, Mandy (2012): Crossing Boundaries. Handeln in Medienprojekten zwischen Medienbildung und ökonomischer Bildung. In: *medien + erziehung (merz) Wissenschaft*, 56, 6, S. 93–102.
- Huber, Ludwig (1983): Hochschuldidaktik als Theorie der Bildung und Ausbildung. In L. Huber, Ludwig (Hrsg): *Enzyklopädie Erziehungswissenschaft: Vol. 10. Ausbildung und Sozialisation in der Hochschule*. Stuttgart: Klett-Cotta, S. 114-138
- Jerusalem, Matthias/Schwarzer, Ralf (1981, revidiert 1999): *Skalen zur Erfassung von Lehrer- und Schülermerkmalen. Dokumentation der psychometrischen Verfahren im Rahmen der Wissenschaftlichen Begleitung des Modellversuchs Selbstwirksame Schulen*. Berlin.
- KMK (2017). Strategie der Kultusministerkonferenz „Bildung in der digitalen Welt“. https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2018/Strategie_Bildung_in_der_digitalen_Welt_idF_vom_07.12.2017.pdf
- Koller, Hans-Christoph/Kessler, Fabian/Schmid, Katja (2018). *Der Beitrag der Erziehungswissenschaft zur Bildungsforschung*. EW 56 (1-2018).
- Kommer, Sven (2013): Das Konzept des ‚Medialen Habitus‘. Ausgehend von Bourdieus Habitus-Theorie Varianten des Medienumgangs analysieren. In: *MedienImpulse* 51, 4, S. 1-40. <http://www.medienimpulse.at/articles/view/602> [Zugriff: 01.04.2019].
- Leichsenring, Hannah (2011): CHE-Quest-Ein Fragebogen zum Adaptionsprozess zwischen Studierenden und Hochschule-Entwicklung und Test des Fragebogens. <https://d-nb.info/101390978X/34>, [Zugriff: 02.09.2019].
- Pensel, Sabrina/Hofhues, Sandra (2017): *Digitale Lerninfrastrukturen an Hochschulen. Systematisches Review zu den Rahmenbedingungen für das Lehren und Lernen mit Medien an deutschen Hochschulen*. https://your-study.info/wp-content/uploads/2018/01/Review_Pensel_Hofhues.pdf [Zugriff: 01.04.2019].
- Portele, Gerhart/Huber, Ludwig (1993): Hochschule und Persönlichkeitsentwicklung. In: Lenzen, Dieter (Hrsg.): *Enzyklopädie Erziehungswissenschaft. Handbuch und Lexikon der Erziehung*. Band 10: Ausbildung und Sozialisation in der Hochschule. Stuttgart: Klett-Cotta (2. Aufl.), S. 92–113.
- Pumptow, Marina/Brahm, Taiga (under review): Students' Digital Media Self-Efficacy and its Importance for Higher Education. Development and Validation of a Survey Instrument. Manuskript im Einreichungsprozess.
- Riplinger, Tim/Schiefner-Rohs, Mandy (2017): *Medieneinsatz in der Hochschullehre. Akademische Lehr-Lernkonzepte zwischen Zumutung und Zu-Mutung*. https://your-study.info/wp-content/uploads/2018/01/Review_Riplinger_Schiefner_Rohs.pdf [Zugriff: 02.09.2019].
- Schäffer, Burkhard (2019): Zählen und Messen als blinder Fleck der Dokumentarischen Methode. Anmerkungen zum triangulierenden Umgang mit dem Gemessenen. In: Dörner, Olaf/Loos, Peter/Schäffer, Burkhard/Schondelmayer, Anne (Hrsg.): *Dokumentarische Methode: Triangulation und blinde Flecken*. Opladen, Berlin, Toronto: Verlag Barbara Budrich, S. 68-87.

- Schiefner-Rohs, Mandy (2012): Kritische Informations- und Medienkompetenz. Theoretisch-konzeptionelle Herleitung und empirische Betrachtungen am Beispiel der Lehrerausbildung. Internationale Hochschulschriften. Münster: Waxmann
- Schorb, Bernd (1995): Medienalltag und Handeln. Medienpädagogik im Spiegel von Geschichte, Forschung und Praxis. Opladen: Leske + Budrich.
- Schwarzer, R./Jerusalem, M. (Hrsg.) (1999): Skalen zur Erfassung von Lehrer- und Schülermerkmalen. Berlin: Freie Universität Berlin.
- Stalder, Felix (2016): Kultur der Digitalität. Frankfurt: suhrkamp.
- Steffens, Yannic/Schmitt, Inga Lotta/Aßmann, Sandra (2017): Mediennutzung Studierender: Über den Umgang mit Medien in hochschulischen Kontexten. Systematisches Review nationaler und internationaler Studien zur Mediennutzung Studierender. https://your-study.info/wp-content/uploads/2018/01/Review_Steffens_Schmitt_Assmann.pdf [Zugriff: 02.09.2019].
- Zawacki-Richter, Olaf/ Hohlfeld, Günter/Müskens, Wolfgang (2014). Mediennutzung im Studium. Schriftenreihe zum Bildungs- und Wissenschaftsmanagement. Ausgabe 1 / 2013.
- Zawacki-Richter, Olaf/Dolch, Carina/Müskens, Wolfgang (2017): Weniger ist mehr? Studentische Mediennutzung im Wandel. In: Synergie. Fachmagazin für Digitalisierung in der Lehre, 3, S. 70–73.
- Zawacki-Richter, Olaf/Müskens, Wolfgang/Krause, Ulrike/Alturki, Uthman/Aldraiweesh, Ahmed (2015): Student media usage patterns and non-traditional learning in higher education. In: The International Review of Research in Open and Distributed Learning, 16, 2, pp. 136-170.
- Zierer, Klaus (2011): Wider den Projektezwang. In: Erziehungswissenschaft, 22, 42, S. 9-18.